CIP – Kataložni zapis o publikaciji
Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

1 Heidegger M. (082)
165.62(082)

ANNÄHERUNGEN : Zur hermeneutischen Phänomenologie von *Sein und Zeit*. Herausgegeben von Dean Komel. – Ljubljana : Nova revija, 1999. – (Edition Phainomena, ISSN 1408-550X ; 12)

ISBN 961-6017-92-6

1. Komel, Dean
103991808

ANNÄHERUNGEN

Zur hermeneutischen Phänomenologie von *Sein und Zeit*

Herausgegeben von Dean Komel

Ljubljana, 1999

INHALT

Dean Komel (Ljubljana): Das Geheimnis des Begegnens 9

Reiner Thurnher (Innsbruck): Kehre vor der 'Kehre' – Wandlungen im Philosophiebegriff Heideggers nach *Sein und Zeit* 23

Dietmar Koch (Tübingen): Der doppeldeutige Grundansatz von *Sein und Zeit* und das »Da-sein im Menschen« 39

Pavel Kouba (Prag): Der Sinn der Anwesenheit 57

Valentin Hribar (Ljubljana): Die Frage nach dem Sein als Präsenz 73

Mario Ruggenini (Venedig): Existenz und Seinsverständnis. Das Problem einer hermeneutischen Phänomenologie nach *Sein und Zeit* 83

Valentin Kalan (Ljubljana): Seele (ΨΥΧΗ) und Dasein. Phänomenologische und hermeneutische Betrachtungen zu einer geschichtlichen Unterscheidung in *Sein und Zeit* 97

Robert Petkovšek (Ljubljana): Platon in *Sein und Zeit* 119

Franci Zore (Ljubljana): Platonische Aporie des Seienden als Ausgangspunkt von Heideggers *Sein und Zeit* 141

Željko Pavić (Zagreb): Joch des Verstehens. Heideggers frühe Zugänge zur Hermeneutik Schleiermachers 149

Andrina Tonkli - Komel (Ljubljana): Das Geflecht von Sprache und Zeit 181

Damir Barbarić (Zagreb): »Verlorene Gegenwart«. Die Rolle des Augenblicks in *Sein und Zeit* 191

Heinrich Hüni (Wuppertal): Wie kommt die Phänomenologie zur Geschichte? 203

Peter Trawny (Wuppertal): Die Armut der Geschichte. Zur Frage nach der Vollendung und Verwandlung der Philosophie bei Heidegger 215

Ivan Urbančič (Ljubljana): Interpretieren und/oder Denken 241

Ivan Urbančič

INTERPRETIEREN UND/ODER DENKEN

Unter diesem Titel möchte ich nichts Besonderes oder Neues sagen, sondern ich möchte nur an etwas – wie ich vermute – bereits Bekanntes erinnern.

Siebzig Jahre nach Erscheinen von *Sein und Zeit*, des Hauptwerks von Martin Heidegger, ist unstrittig, daß dieses Werk einen Durchbruch des Denkens aus dem Horizont der Metaphysik zu einem neuen Anfang eines anderen Denkens bedeutet. Wenigstens darüber sind wir uns einig, daß dieser Durchbruch Heidegger selbst auf den Weg zu einem anderen Denken gebracht hat. Heute kennen wir einigermaßen seinen – mitunter schwankenden – Gang auf diesem Wege: wir kennen seine *»Wege – nicht Werke«*. Die Heidegger-Forschung und -Auslegung ist weit und breit hoch entwickelt; der Stand der Forschung unter den Kennern ist vorbildlich.

Aber es scheint mir, daß bei solchem gelehrten Interpretieren des Denkens Heideggers etwas doch nicht stimmt. Bedenken melden sich, eine Frage wird wach. Es drängt sich die Frage auf, ob solches gelehrtes Kennen und methodisch strenges Forschen und Interpretieren dieses Denkens selbst auch schon dasjenige neue oder andere Denken ist, um welches es Heidegger in seinem Durchbruch eigentlich geht. Bleibt solches Forschen und Interpretieren, aller seiner methodisch-hermeneutischen Strenge und Fachlichkeit zum Trotz, nicht noch immer auf den geläufigen Bahnen des alten philosophischen und akademischen Denkens stecken? Ist der eigentliche Sinn des Heideggerschen Durchbruchs zu einem anderen Denken schon dadurch erfüllt, daß wir nun diesen Durchbruch interpretieren und auf alle möglichen Weisen darüber räsonieren, ihn so erforschen, studieren, verstehen, Vorlesungen darüber halten und Bücher schreiben u.s.w.; oder geht es eher und entscheidend darum, bei uns selbst diesen Durchbruch zu erfüllen und so unser eigenes Denken gründlich und wesentlich umzuwandeln? Denn durch noch so methodisch-hermeneutisch gründli-

ches Interpretieren der Werke Heideggers und Räsonieren über sein Denken kommen wir nie zu jenem anderen Denken.

Doch was heißt hier »anderes Denken«? Wenn das Denken dem Wesen des Menschen selbst wesentlich eigen ist, wird dann nicht mit einem »anderen Denken« auch das Wesen des Menschen selbst ein anderes sein müssen?

Der Durchbruch zum anderen Denken, der sich mit Heideggers *Sein und Zeit* ereignete, kann eigentlich nur erfüllt werden, wenn man selbst nicht nur zu diesem Denken, sondern zugleich auch zur anderen Menschlichkeit seiner selbst durchbricht. Kann das erreicht werden durch ein noch so methodisch gründliches Interpretieren des Denkens Heideggers und durch vieles Räsonieren darüber? Ist man bei solchem Interpretieren und Räsonieren nicht schon in einer objektiven Distanz zu der Sache, schon außerhalb der Sache, so daß man selbst ruhig und bequem weiter so bleibt wie man schon vorher und immer war?

Heidegger begegnete dem angedeuteten Problem selbst, als er in seinem Spätwerk *Zur Sache des Denkens* aus dem Jahre 1964 folgende Sätze schrieb:

> »*Das Ende der Philosophie und die Aufgabe des Denkens.* Der Titel nennt den Versuch einer Besinnung, die im Fragen verharrt. Die Fragen sind Wege zu einer Antwort. Sie müßte, falls sie einmal gewährt würde, in einer Verwandlung des Denkens bestehen, nicht in einer Aussage über einen Sachverhalt« (vgl. ZSD 61).

Diese Sätze geben uns auch für unser Problem einen klaren Wink. Die fachlich-methodisch korrekte Interpretation des Denkens Heideggers als einer Aussage über einen Sachverhalt und also einer objektiven wissenschaftlichen Distanz gehört selbst noch zu dem besagten Ende der Philosophie. Es ist somit noch gar nicht das andere, verwandelte Denken. Mehr noch: es ist durch sich selbst schon eine Sperre für die Verwandlung des Denkens, welche aber mit dem Ende der Philosophie eine unabweisbare Aufgabe für den Menschen wird und eine Umwandlung des geschichtlichen Wesens des Menschen einschließt bzw. mitverlangt. Zu einer solchen Umwandlung kann es aber nicht durch eine Handlung des Menschen selbst kommen; sie geschieht nicht durch eine willentliche Entscheidung des Menschen. Eine wesentliche Umwandlung des Wesens des Menschen kann nicht seine willentliche Entscheidung sein. Heidegger selbst sagt das oft. An einer Stelle sagt er aber auch, daß für eine Revolution des Denkens die Zeit noch nicht reif ist. Was bleibt also jemandem bei einer so seltsamen Aufgabe des Denkens am Ende der Philosophie übrig? Heideggers Antwort: dem Menschen ist bei einer solchen Aufgabe heute nur die Vorbereitung einer solchen Umwandlung oder »Revolution« möglich. Diese *Vorbereitung* bedeutet im *wesentlichen* folgendes: eine *offene Gelassenheit* gegenüber der Geschichte des Endes der Metaphysik im modernen Nihilismus und in der alles umfassenden Praxis der Wissenschaft als zugleich *gelassene Offenheit* für die An-kunft des neuen, anderen Anfangs eines anderen Denkens und anderen Wesens des Menschen.

Aber um was für ein *anderes* Denken und Menschenwesen geht es hier eigentlich? Das *Andere* ist hier in Hinsicht auf das Metaphysische gesagt. Und worin liegt dieses? Das metaphysische Denken ist uns geläufig: das ist die vorstellende oder produktive Tätigkeit der metaphysischen absoluten Vernunft. Der Mensch selbst ist durch diese Vernunft und nach ihr in seinem Wesen als vernünftiges Tier, *animal rationale*, *zoon logon echon* bestimmt. Dieses wird in der neuzeitlichen Epoche seiner Geschichte das eigentliche Subjekt. Aber in unserer modernen Zeit als der erfüllten modernen Epoche, welche als solche durch die alles-umfassende Praxis der Wissenschaft bestimmt ist, ist der Mensch weder *animal rationale* noch Subjekt, nicht einmal mehr der Arbeiter und Kapitalist, da ja die heutige Praxis der informations-kybernetischen Wissenschaft nicht mehr Arbeit ist, und auch das Kapital ist nicht mehr der entscheidende Trieb dieser Praxis. Der Mensch ist heute aber auch nicht das Dasein als das Seinswesen. Der Mensch wird heute herausgefordert, hoch spezialisiert *verfügbar* zu sein, für jegliche Herausforderung des Verfügbaren, für jedes mögliche weitere Verfügen, was alles im Ganzen die moderne Praxis der Wissenschaft ist. Diese moderne Praxis der Wissenschaft nenne ich aus der Selbig-

keit der *techne* und *episteme*, die als diese Praxis waltet, daher eine Produktionsweise. Diese entscheidende *Verfügbarkeit* des Menschen ist ein Verlust des wesentlichen Freiseins seines Wesens. So ist der Mensch in seinem Wesen entmenschlicht: er ist der *Vernichtung* seines eigenen Wesens ausgeliefert und ausgesetzt. Der Mensch der modernen Praxis der Wissenschaft – in seiner entscheidenden Verfügbarkeit für diese – ist trotz seiner ungeheuren Spezialisierung *wesentlich nichtig*, seines Wesens beraubt. Er ist eine – zwar wichtige – Ressource oder ein Material unter anderen und verfügt dementsprechend über sich selbst und seinesgleichen in seiner Praxis. Ebenso nichtig ist in diesem Betrieb auch die menschliche Welt: sie ist der verfügbare Raum und die Ressource für die Organisation und Einrichtung des Systems der Systeme der globalen Produktion als der Herausforderung des verfügbaren Wesenlosen für jegliches Verfügen mit ihm bis zur Abnutzung und Vernichtung im Recycling, was die moderne alles-umfassende informations-kybernetische Praxis der Wissenschaft ohne Wahrheit ist. Alle Dinge, Lebewesen und Völker dieser »Welt«, der Himmel, die Erde und das Wetter – alles und jedes in diesem Wirbel ist nur verfügbare Ressource und Material dieses globalen Betriebs. Das ist die »Un-welt« der Sonnen- und Sternenfinsternis, derjenigen, die einst dem Menschen leuchtete; es ist die »Un-welt« des Verlustes des Himmels und der Erde, der entflohenen Götter und des entmenschlichten Menschen, wo das stroboskopische Blitzen und der dröhnende Lärm jenes Betriebs verblendet, taub macht und alles in der ungeheuren Aphasie der »Sprache« der Informationssignalisation verstummt.

Zu diesem Betrieb der Praxis der Wissenschaft gehört heute auch jegliches gewöhnliche fachlich-methodisch hoch spezialisierte Interpretieren und Räsonieren, von dem ich vorher sprach, welches nicht bloß auf das Heideggersche Denken bezogen ist, sondern auch die gesamte große Überlieferung der Philosophie miteinschließt und als solches immer mehr in das Wesenlose treibt. Die ganze sogenannte Kultur der Gegenwart ist nur ein Moment jenes Betriebes. Der Geist der europäischen Geschichte ist im heutigen chaotischen philosophischen Betrieb zersetzt. Sein ehemaliges Licht – er selbst als Licht – ist ausgelöscht und in der so entstandenen Verdunkelung und Verfinsterung der

Seele ging jenes Licht in das stroboskopisch[1] wirbelnde Blitzen und Trommeln des sogenannten »Pluralismus der Wahrheiten« über, die aber wesenlos und wahrheitslos sind. Über die verfinsterte Seele ziehen nun giftige Rauch- und Dunstwolken jener »Geistesalternativen«, die sich als die Rettung anbieten. Die Atmosphäre des Geistes ist mehr als bloß verschmutzt. Und die Verfinsterung als die Verdüsterung der Seele ist doch eine Stimmung, vielleicht die – seltene – Grundstimmung unserer Zeit, die aber auch mit einer Aufheiterung einhergehen kann: als eine Fuge der heutigen geschichtlichen Grundstimmung.

Aus der angedeuteten Nichtigkeit seines Wesens sollten sich also der Mensch und sein Denken heute umwandeln und sich verwandeln – erwachen – zu einem neuen Wesen.

Das, was mit den modernen, heutigen Menschen der alles umfassenden Praxis der Wissenschaft geschieht, inklusive den Dingen und den Lebewesen in der Welt des Menschen – nämlich jene zuvor erwähnte *Wesensvernichtung* – dieses Geschehen ist das dauernde Ende der Metaphysik, das sich selber entzieht und verbirgt. Die ganze Geschichte der Metaphysik endet in diesem ihrem Ende als ihrer eigenen Konsequenz. Heidegger formuliert das sehr entschieden, er sagt: »Durch die ganze Geschichte der Philosophie hindurch bleibt Platons Denken in abgewandelten Gestalten maßgebend. Die Metaphysik ist Platonismus.« Weiter sagt er an derselben Stelle, daß mit der Umkehrung der Metaphysik, die durch Marx und Nietzsche vollzogen wurde, die Philosophie ihre äußerste Möglichkeit erreicht hat. »Sie ist in ihr Ende eingegangen. Soweit philosophisches Denken noch versucht wird, gelangt es nur noch zu epigonalen Renaissancen und deren Spielarten« (ZSD 63). Und weiter sagt er: »Das Ende der Philosophie zeigt sich als der Triumph der steuerbaren Einrichtung einer wissenschaftlich-technischen Welt und der dieser Welt gemäßen Gesellschaftsordnung. Ende der

[1] Die griechischen Wörter *strobeo* – herumwirbeln, heftig, gewaltsam bewegen; *ho strobos* – das Gedrehte oder das Drehende, Wirbel; *skopeo* – sich forschend umsehen, spähen – deuten an, was hier das Wort »*Stroboskopie*« sagt und was diejenige Vorrichtung in der Szene der heutigen »Massenmusikveranstaltungen« ist, die »Stroboskop« genannt wurde.

Philosophie heißt: Beginn der im abendländisch-europäischen Denken gegründeten Weltzivilisation« (ZSD 65).

Aus dem Gesagten geht also klar hervor: auch das ganze akademische Studium der Philosophie, der gesamte Betrieb des gewöhnlichen und geläufigen philosophischen Forschens, Interpretierens und Räsonierens, auch in der sogenannten »heideggerianischen philosophischen Schule«, gehört selbst in dieses ihm entzogene Ende der Philosophie, aus ihm selbst wesentlich geprägt als wesenlos, ohne eine Besinnung davon.

Dieser Betrieb gehört auf eine uneigentliche Weise in das Geschehen dieses Endes, so daß ihm dieses selbst in seiner Ungeheuerlichkeit entzogen bleibt. Und das in diesem Betrieb geläufige Denken ist niemals das andere Denken im Heideggerschen Sinne. Im gegenwärtigen philosophischen Betrieb wird gerade die philosophische Arbeit von Marx und Nietzsche als diejenige, welche und auch in welcher die Metaphysik ihre äußerste Möglichkeit erreicht hat, nicht ganz ernst und eigentlich genommen, sondern über ihre »Philosophie« wird nur uneigentlich referiert. Marx und Nietzsche sind im Salon des akademischen philosophischen Betriebs noch immer bloß zwei *enfants terribles*, welche unmögliche Fratzen und Teufeleien machen, z. B. die der Aufhebung der Philosophie als ihrer revolutionären Verwirklichung oder des Todes des alten Gottes und des Jenseits von Gut und Böse.

Zwar nimmt man in unserer Zeit wieder mit großem Ernst die große Überlieferung der Geschichte der Philosophie an – was in erheblichem Maße das Verdienst gerade des Heideggerschen Denkens der Geschichte der Philosophie ist. Allerdings ist das ein »Fortschritt«, wenn man an die Zeit denkt, als Heidegger noch Student war und die Geschichte der Philosophie nicht viel mehr als ein Spaziergang auf dem Friedhof der toten Ideen und Ideale war. Gewiß ist die Geschichte der Philosophie das Denken der großen einzigen Sache Europas, denn in ihr liegt die Geschichte unserer europäischen Menschlichkeit; also dasjenige, was uns auch heute wesentlich angeht, indem es uns – nach früher Gesagtem – in unserem Wesen entmenschlicht. Aber wie ist heute dieses Nachdenken und Interpretieren der großen Überlieferung der Philosophie eigentlich *gestimmt*?

So, daß dabei – auch noch in der »heideggerianischen Schule« – dieser ganze philosophische Betrieb durch sich selbst noch immer jene ungeheure, grauenvolle, entsetzliche verdeckte »Seite« des Platonismus, also der Metaphysik, weiter verdeckt und verhüllt. Als ob man nicht zulassen wollte, daß diese unsere schönste und liebenswürdigste Jungfrau eine gefährliche giftige Schlange an ihrer wunderbaren Brust verbirgt. Eben das *Ideelle* des Platonismus birgt in sich das *Vernichtende* in bezug auf die ursprüngliche Welt des Wohnens/Seins des Menschen, ebenso wie auch in bezug auf alle innerweltlichen Dinge und Wesen sowie auf den Menschen selbst. Diejenige *Vernichtung* nämlich, welche mit dem Ausgang der Geschichte der Metaphysik sich in der modernen Epoche voll in ihr eigenes dauerndes Ende erfüllt. Sie erfüllt sich, wie schon gesagt, als der moderne Nihilismus und in demjenigen Vernichten, das als allesumfassende Praxis der Wissenschaft geschieht. Denn die moderne Wissenschaft beruht noch immer auf diesem *Ideellen* des Platonismus, also der Metaphysik, ob sie davon weiß oder nicht. Ich sehe nicht, daß das heutige gewöhnliche und geläufige Interpretieren der Geschichte der Philosophie und auch des Heideggerschen Durchbruchs des Horizonts der Metaphysik – auch selbst in der sogenannten »heideggerianischen Schule« – durch die Stimmung des Grauens in der Betroffenheit von dem Nichts jenes Vernichtens gestimmt wäre. Die Grundstimmung dieser Arbeit ist immer noch die *kühle Nüchternheit* der Wissenschaft – eine Stimmung der Stimmungslosigkeit. Und deswegen geschieht auch das andere Denken nicht. Dies alles geht so weit, daß auch über die Gestimmtheit allen Denkens räsoniert und geredet wird, aber so, daß dabei die so Redenden sich nicht eigentlich der modernen geschichtlichen Grundstimmung überlassen, um von ihr angegangen und ergriffen, auch selbst in ihr gestimmt zu denken. Denn es ist ein ungeheurer Unterschied, ob wir über die Grundstimmung oder irgend etwas anderes bloß räsonieren, oder selbst durch eine Grundstimmung gestimmt sind, uns dieser Stimmung selbst überlassen, von ihr angegangen und ergriffen sind, um erst in ihr, für das, was ist, offen zu sein.

Denn, wenn es um die Umwandlung des Denkens geht, geht es auch um eine Grundstimmung dieses Denkens als einer von ihr nicht trennbaren. Nur in einer solchen uneigenwilligen Betroffenheit von einer geschichtlichen Grundstimmung unserer Zeit kann es zu einer Umwandlung des Menschen kommen: kann der Mensch zu sich kommen als einem sterblichen Wesen – in das *Dasein* wie Heidegger dieses anfängliche Wesen des Menschen denkt. So geschieht – ereignet sich – jene *Berührung* in der Zusammengehörigkeit des Seins selbst und des Menschen, worin nach Heidegger das Wesen des Menschen selbst – sein Dasein – gegründet ist. Die Berührung ist das Ergreifen des Seins vom Menschen, so, daß der Mensch vom Sein selbst ergriffen wird. In diesem Ergriffensein als der Be-rührung ist die Stimmung. Diese Berührung in der Zusammengehörigkeit – Selbigkeit – des Seins und des Menschen ist das Selbe der *gelassenen Offenheit* des Menschen *und* der *Offenbarkeit des Seins selbst*: des Entbergens in die Entborgenheit als des Wesens des Seins selbst. In diesem Selben ist der Ursprung des Dichtens und Entspringens sowohl der Grundstimmung des Denkens als auch des gestimmten Denkens in der Zusammengehörigkeit beider. Heidegger sagt über dieses Selbe – die Identität – folgendes: »... was das Ereignis ereignet, d.h. ins Eigene bringt und im Ereignis behält: [das ist] nämlich das Zusammengehören von Sein und Mensch. In diesem Zusammengehören sind dann die Zusammengehörenden nicht mehr Sein und Mensch, sondern – als Ereignete –: die Sterblichen im Geviert der Welt« (ZSD 45).

Das, was die Worte von den »ereigneten Sterblichen im Geviert der Welt« eigentlich sagen, ist gerade dasjenige, worauf sich das im *Ideellen* der gesamten Philosophie als Platonismus (Metaphysik) verdeckt waltende *Vernichten* bezieht. Dieses Vernichten kommt als ein Blitz des modernen Nihilismus zum Vorschein und erfüllt sich als die moderne alles umfassende Praxis der Wissenschaft und wird immer noch verhüllt. Wir heute sind vor dem Absprung aus der Metaphysik und dem Einsprung in den Wesens-Ursprung dieses Vernichtens und der Vernichtung, in welchem wir selbst die Umwandlung unseres Wesens erfüllen: in ein anderes Wesen erwachen. Denn bloß das gelehrte Räsonieren darüber, sollte es auch noch so methodisch streng

und akademisch-fachlich sein, kann niemals die rechte *Antwort* sein, wie Heidegger sie denkt und wie ich es schon erwähnt habe. In einem solchen Sprung verwandelt sich auch das Denken – und somit auch das Denken des Endes der Metaphysik. Dieses Ende zeigt sich nun so:

»Wenn das Ereignis nicht eine neue seinsgeschichtliche Prägung des Seins ist, sondern umgekehrt das Sein in das Ereignis gehört und dahin zurückgenommen wird (auf welche Weise auch immer), dann ist für das Denken *im* Ereignis, d.h. für das Denken, das in das Ereignis einkehrt, – sofern dadurch das Sein, das im Geschick beruht, nicht mehr das eigens zu Denkende ist – die Seinsgeschichte zu Ende. Das Denken steht dann in und vor Jenem, das die verschiedenen Gestalten des epochalen Seins zugeschickt hat« (ZSD 44).

Sich durchstimmen zu lassen, sich treffen lassen von der modernen geschichtlichen Grundstimmung, kann nur in jenem Sprung und der Selbstumwandlung des Menschen geschehen. Denn das *Selbe* als die Zusammengehörigkeit des Seins und des Menschen ist in dieser Berührung das gegründete andere – ursprüngliche – *Wesen* des Menschen: das *Dasein*; und in diesem Selben entspringt die Grundstimmung des Denkens *und* das gestimmte Denken als das – im Rückblick auf das metaphysische Gesagte – andere Denken. Alles sonstige und gewöhnliche oder geläufige Räsonieren und Interpretieren verfehlt hier die wesentliche Antwort: die Verwandlung des Denkens, wie Heidegger sagt.

Heidegger selbst spricht von einem »Entwachen in das Ereignis«, das erfahren werden muß. So sagt er: »Das Entwachen in das Ereignis muß erfahren, es kann nicht bewiesen werden. Eine der letzten Fragen, die gestellt wurden [nämlich im Seminar, von welchem Heidegger an dieser Stelle spricht], betraf den Sinn dieses Erfahrens. Sie fand einen gewissen Widerspruch darin, daß das Denken zwar das Erfahren des Sachverhalts selbst sein soll, es zum anderen aber erst die Vorbereitung der Erfahrung ist« (ZSD 57).

Wenn ich nun das Gesagte aus jener »Einkehr in den Aufenthalt im Ereignis« zu denken versuche, dann kann ich auch sagen: das Denken und die Grundstimmung können nur als die Fuge des Selben und im Selben geschehen. Darum sage ich weiter: die Vorbereitung des anderen Denkens und mit ihm zugleich der Umwandlung oder der Erweckung des Menschen in sein anderes Wesen ist als eine solche Vorbereitung selbst schon ein Geschehen der beiden. Nur durch ein durch die moderne geschichtliche Grundstimmung gestimmtes Denken, welches die Forschung und die Interpretation leitet und auf sie verweist, kann auch das Interpretieren selbst schon in das andere Denken reichen und gehören. Ohne diese Grundstimmung bleibt aber das heute geläufige Interpretieren und Räsonieren und Forschen auf *uneigentliche Weise* in dem ihm entzogenen Ende der Philosophie und des Wesens der Wissenschaft gefangen und wird so ins Wesenlose getrieben.

Wie Sie nun sehen können, geht es mir nicht um irgendeine Abwertung des Interpretierens und der akademischen Arbeit, denn das wäre töricht. Ich versuchte nur, die grundverschiedenen Charaktere des Forschens und Interpretierens hervorzuheben. Denn Interpretieren und Interpretieren muß nicht dasselbe sein. Heute kommt es auf das *Wie* seiner weltgeschichtlichen Weise an.

Ferner möchte ich Folgendes sagen. In diesem Beitrag wird angedeutet, was für uns heute das erste, einzige, unausweichlich Zu-Denkende ist und sich uns als *die* Aufgabe zuschickt und *wie* es zu denken ist. Also ist das nicht der schwankende Gang Heideggers auf seinen vielfältigen Wegen, welche doch seinen Weg zum anderen Anfang durchblicken lassen. Das Erforschen dieses seines Ganges ist gut, aber doch nicht das Erste. Und auch bei *diesem* Forschen und Interpretieren kommt es auf das weltgeschichtliche *Wie* an.

Aus allem, was ich gesagt habe, klärt sich vielleicht von der Ferne her die dunkle Frage: Wie und woher dem Menschen heute jene seltsame ungeheure Aufgabe des Denkens am Ende der Philosophie als für ihn verbindliche, ihm unabweisbare, ihn selbst wesentlich angehende zukommt; wobei dieses Ende als

Gedachtes selbst zu dieser Aufgabe gehört. Jeder von dieser Aufgabe Betroffene *muß* sich immer wieder fragen: Entspreche ich dem Anspruch dieser ungeheuren Aufgabe?

Vielleicht klärt sich nun aus der Ferne auch jene Frage, nicht wann, sondern *wie* die Zeit für die »Revolution« des Denkens reif wird. Sie wird reif, wenn die Wesensnichtigkeit des Menschen in der modernen Vernichtung seines Wesens als auch des Wesens der Dinge und der Welt des Menschen zum Vorschein kommt und den Menschen angeht und trifft mit einer unausweichlichen Unerträglichkeit. Dann vielleicht kann die äußerste Gefahr ihr Rettendes zukommen lassen und den Menschen zu seiner Umwandlung veranlassen und be-stimmen – also auch zur Umwandlung seines Denkens und Interpretierens. So findet der moderne Mensch in einer heiteren offenen Gelassenheit als der gelassenen Offenheit das Freisein seines Wesens wieder. In dem angedeuteten *Wie* gibt es aber keine Datierbarkeit des *Wann*. Jedoch auch keine Nötigung zu irgendeiner Organisation der revolutionären Aktion.